

Schule und Archiv 2006/07.

Ein Projekt zur Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv.

Bearbeitung: StRin Dr. Ulrike Stoll, Humboldt-Gymnasium Vaterstetten

Der Münchner Odeonsplatz als Ort der Geschichte.

**Die Entstehung des Platzes im 19. Jahrhundert, der Hitlerputsch 1923,
die NS-Feiern zum 9. November.**

Inhaltsverzeichnis

1. Methodenschulung einmal anders: Quellenarbeit im Archiv
2. Zum Thema
3. Lehrplanbezug
4. Vorausgesetzte Kenntnisse
5. Ablauf der Unterrichtssequenz
 - 5.1 Vorbereitender Schulunterricht
 - 5.2 Organisatorische Vorbereitung
 - 5.3 Exkursionstag
 - 5.3.1 Ortsbegehung Odeonsplatz und Ludwigstraße
 - 5.3.2 Archivbesuch
 - 5.4 Nachbereitung im Schulunterricht
6. Materialien - Übersicht:
7. Arbeitsblätter

1. Methodenschulung einmal anders: Quellenarbeit im Archiv

Zunehmend kommt man davon ab, das Fach Geschichte allein vom Stoff her zu definieren. Immer deutlicher zeichnet sich vielmehr das Anliegen ab, Schülern eine „allgemeine Kompetenz in fachspezifischen Denk- und Arbeitsweisen zu vermitteln, die sie auf die unterschiedlichsten Inhalte übertragen und anwenden können“.¹ Wie Sauer feststellt, ist diese Einsicht zumindest teilweise aus der Not geboren, da der Stoff durch das Fortschreiten der Zeit und durch neue Richtungen der Geschichtswissenschaft wie etwa der Alltags- oder der Frauengeschichte zunimmt, die Stundenzahlen des Geschichtsunterrichts dagegen abnehmen. Aber auch unabhängig von äußeren Einflussfaktoren hat man erkannt, wie wichtig die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen jenseits des reinen Faktenwissens geworden ist. Die zentrale Schlüsselkompetenz des Faches Geschichte ist der Umgang mit historischen Quellen. Quellenarbeit und –interpretation steht seit den späten 1970er Jahren im Mittelpunkt des Geschichtsunterrichts.² Didaktisch wird sie mit der grundlegenden erkenntnistheoretischen Differenz von „Quelle“ und „Darstellung“ begründet,³ die der Schüler verinnerlichen soll. Sauer führt die didaktischen Intentionen der Quellenarbeit im Geschichtsunterricht folgendermaßen weiter aus:

„Schülerinnen und Schüler

- lernen fachspezifische Voraussetzungen und Methoden der Erkenntnisgewinnung kennen (Unterscheidung von Quelle und Darstellung, Perspektivität von Quellen);
- werden nicht (oder jedenfalls nicht überwiegend oder gar ausschließlich) mit fertigen Darstellungen der Vergangenheit konfrontiert, sondern zur eigenen Urteilsbildung angeregt;
- werden allgemein zu Selbsttätigkeit und eigenem Denken ermuntert;
- erleben die Vergangenheit anschaulich und konkret aus erster Hand.“⁴

Allerdings stößt man bei dieser Zielsetzung in der Unterrichtspraxis schnell an Grenzen.⁵ Schließlich ist für die Interpretation von Quellen ein teils beachtliches Vorwissen nötig, um

¹ Hier und im Folgenden Michael Sauer, *Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik*, Seelze 2001, S. 5.

² Vgl. zur Geschichte des Quelleneinsatzes im Geschichtsunterricht der vergangenen zweihundert Jahre Hans-Jürgen Pandel, *Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht (Methoden historischen Lernens)*, Schwalbach/Ts. 2000, S. 74-93; anregende aktuelle Überlegungen aus der Sicht von Praktikern bei Gerhard Schneider, *Über den Umgang mit Quellen im Geschichtsunterricht*, in: *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht (GWU)* 45 (1994), S. 73-90; Joachim Rohlfes, *Arbeit mit Textquellen*, in: *GWU* 46 (1995), S. 583-590; Martin Zurwehme, *Möglichkeiten und Grenzen der Bearbeitung von Quellen für den Geschichtsunterricht*, in: *GWU* 47 (1996), S. 189-198.

³ Pandel, S. 9.

⁴ Sauer, S. 85.

⁵ Vgl. hier und im Folgenden ebd., S. 85 f.; auch Pandel, *Textquellen*; Peter Gautschi, *Geschichte lehren. Lernwege und Lernsituationen für Jugendliche*, Bern 2000, 2. Auflage, S. 118-120.

das vorliegende Dokument überhaupt einordnen und beurteilen zu können. Solch ein Vorwissen bringt der Schüler aber noch nicht mit, es muss ihm vielmehr erst vermittelt werden. Darüber hinaus können Quellen den Schüler sowohl sprachlich als auch inhaltlich schnell überfordern, zumal Dokumente anderer Epochen oft fremden Denk- und Sprachmustern folgen. Und schließlich ist die Zeit und Müße, die man braucht, bis man eine Quelle zum Sprechen gebracht hat, im heutigen Geschichtsunterricht meist nicht vorhanden – zu sehr drückt die Stofffülle, zu knapp ist die Stundentafel bemessen.

Die Autoren von Schulbüchern haben auf ihre Weise versucht, das Dilemma zu lösen. In allen derzeit zugelassenen Schulbüchern für den Geschichtsunterricht an Gymnasien gibt es neben dem darstellenden Text einen graphisch klar abgesetzten Quellenteil, in denen verschiedenste Dokumente meist in edierter und oft in stark gekürzter Form abgedruckt sind. Für die Schüler wird der Zugang zu den Quellen auf diese Weise erleichtert. Zusätzlich spart die Reduktion einer Quelle auf Kernpassagen Zeit bei der Interpretation. Andererseits besteht die Gefahr, dass einer Quelle dann das eigene Erscheinungsbild verloren geht, sowohl typographisch als auch sprachlich und inhaltlich. Mitunter sind die Texte sogar so auf eine bestimmte Fragestellung hin zurechtgestutzt, dass es „nichts mehr zu untersuchen, zu deuten und zu enträtseln gibt“.⁶ Intensive Quellenarbeit lebt jedoch nicht zuletzt vom Reiz des Fremden, sie erfordert viel Zeit und kann nicht nebenbei abgehandelt werden.

Es hat sich daher die Erkenntnis durchgesetzt, dass eine intensive Auseinandersetzung mit Geschichtsquellen zumindest exemplarisch von Zeit zu Zeit im Mittelpunkt des Unterrichts stehen sollte. Dies an Originalen vorzunehmen, stellt einen besonderen Reiz dar, der im regulären Unterricht schwer zu bewerkstelligen ist – wohl aber bei einem Archivbesuch. Hier können Quellen den Schülern einmal in ihrer ursprünglichen Erscheinungsform, in ihrer geschichtlichen Fremdheit, Authentizität und Materialität begegnen.⁷ Die Jugendlichen erhalten so eine klarere Vorstellung davon, was Quellen eigentlich sind. Sie erleben unmittelbar den Unterschied zu historiographischen Darstellungen und die Verschiedenheit der einzelnen Quellengattungen. Schüler erleben, dass Quellen erst mühevoll gesucht, geordnet und entschlüsselt werden müssen, bevor sie Informationen über die Vergangenheit preisgeben. Texten in ihrer ursprünglichen Gestalt zu begegnen, wird die Schüler auch für die Glättung der normalisierten Quellen im Schulbuch sensibilisieren.

⁶ Sauer, S. 86.

⁷ Vgl. hier und im Folgenden ebd., S. 119.

Tatsache ist, dass sich die Arbeit mit Schülern im Archiv in besonderem Maße zum „entdeckenden Lernen“ eignet.⁸ Archivarbeit hat immer auch detektivischen Charakter. Auf Schüler kommen zwar höhere Anforderungen zu, wenn sie eigenständig einzelne Spuren verfolgen und zu einem Gesamtbild zusammensetzen müssen, aber für viele ist solch eine Aufgabenstellung auch motivierend und spannend. Die Aura des Originalen und die Authentizität der Quellen vergrößern im Vergleich zu herkömmlichen Unterrichtsmaterialien den Erlebnischarakter der Auseinandersetzung mit dem Material.⁹ Mit Originalquellen, die unter Umständen noch gänzlich unbekannt sind, können Prinzipien der Quellenkritik hervorragend eingeübt werden. In der Regel gibt es für die Interpretation des Materials schlichtweg noch keine Musterlösung. Lernen im Archiv fördert daher in besonderem Maße das selbständige Urteil und die Entwicklung eines reflektierten historischen Bewusstseins.¹⁰ Im Idealfall könnten sogar an konkreten Fallbeispielen Darstellungen im Schulbuch und der Historiographie überprüft und kritisch hinterfragt werden.

2. Zum Thema

Kommt man mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv, so steigt man am Odeonsplatz aus der U-Bahn und steht nur fünf Gehminuten vom Archiv entfernt auf jenem eindrucksvollen Platz, der nach Westen von der Theatinerkirche, nach Süden von der Feldherrnhalle und nach Osten von der Residenz und den Arkaden des Hofgartens begrenzt ist, und der sich nach Norden hin zur Ludwigstraße und dem Siegestor öffnet.

Es handelt sich um einen Platz, der - im 19. Jahrhundert gestaltet - im 20. Jahrhundert wiederholt zum Brennpunkt der Geschichte geworden ist. Schließlich wurde hier 1923 der Hitlerputsch gestoppt, und schließlich fanden hier die ab 1933 bombastisch in Szene gesetzten NS-Feiern zum 9. November statt, in denen die Gefallenen des Putsches zu Märtyrern stilisiert wurden und der Mythos der „Bewegung“ ab 1935 eine sakrale Überhöhung erfuhr. Als einer der zentralen freien Plätze Münchens in der Nähe der Residenz und verschiedener Ministerien war er seit seiner Entstehung bis in unsere Zeit auch ein wichtiger Ort für Versammlungen, Kundgebungen und kulturelle Veranstaltungen.

⁸ Vgl. Bodo von Borries, „Forschendes Lernen“ in geschichtsdidaktischer Perspektive, in: Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte (Hrsg.), Forschendes Lernen im Geschichtsunterricht, Stuttgart 1992, S. 67-101; Edeltraut Loos/ Waltraud Schreiber, Entdeckendes und projektorientiertes Lernen, in: Waltraud Schreiber (Hrsg.), Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens, Bd. 1, Neuried 1999, S. 673-693.

⁹ Vgl. Edwin Hamberger, Lernort Archiv, in: Schreiber, Erste Begegnungen, S. 577-588, hier S. 582.

¹⁰ Vgl. Wolfgang Müller, Der andere Geschichtsunterricht im Archiv – Ein Tag forschung über „Widerstand und Verweigerung in Lippe 1933-1945“, in: Thomas Lang (Hrsg.) Geschichte – selbst erforschen. Schülerarbeit im Archiv, Weinheim u.a. 1993, S. 94-114.

Sich durch Ortsbegehung und Quellenstudium der Geschichte des Odeonsplatzes zu nähern ist das Thema des hier beschriebenen Projekts. Der Schwerpunkt liegt auf der Beleuchtung des Hitler-Putsches von 1923 und den NS-Feiern zum 9. November, die eng aufeinander bezogen sind. Der Reiz ihrer Behandlung liegt darin, dass

- sie Verknüpfung wie auch Gegensatz zwischen der Zeit der Weimarer Republik und der des Nationalsozialismus vorführen;
- sich in den Hergängen des Putschversuchs von 1923 und in ihrer ideologischen Überhöhung Ereignis- und Geistesgeschichte kreuzen;
- es sich um Ereignisse handelt, die zugleich für die lokale, die bayerische und die gesamtdeutsche Geschichte zentral sind;
- sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv vielfältiges Material findet, das die Geschichte lebendig werden lässt.

Von dem vielschichtigen Palimpsest der Geschichte sieht man am heutigen Erscheinungsbild des Odeonsplatzes kaum mehr etwas. Die nationalsozialistische Gedenktafel an der Feldherrnhalle, die zwischen 1933 und 1945 zentrale Pilgerstätte der „Bewegung“ war, hat nur den Hauch eines Schattens zurückgelassen. Nichts erinnert heute noch an die problematische Vergangenheit dieses für den Mythos des Nationalsozialismus einst so bedeutungsvollen Ort. Allein in der hinter der Feldherrnhalle verlaufenden Viscardi-Gasse zielt seit wenigen Jahren eine goldene Spur die Pflastersteine und erinnert damit an die Tatsache, dass während des „Dritten Reiches“ jene Leute diesen im Volksmund „Drückeberggasserl“ getauften Weg wählten, die vor der NS-Wache nicht den Hitlergruß entrichten wollten.

Der besondere Reiz des hier beschriebenen Projektes liegt darin, dass die Schüler den Odeonsplatz auf ihrem Weg ins Archiv persönlich in Augenschein nehmen und ihn als begehbaren, dreidimensionalen Ort der Geschichte erleben. Sie erkennen aber auch, dass die historischen Tiefendimensionen dieses Platzes sich erst durch eine vertiefte Kenntnis der historischen Ereignisse und durch eine Einsicht in Akten des Hauptstaatsarchivs öffnen. So bildet der Platz eine Klammer um den auf Wissensvermittlung ausgelegten schulischen Geschichtsunterricht einerseits und die Begegnung mit Originalquellen, die noch zum Sprechen gebracht werden müssen, andererseits. Die Gestaltung des Platzes kann darüber hinaus Gesprächsanlass werden in der Auseinandersetzung mit der Frage, wie heute an schwierige Kapitel der Geschichte erinnert werden soll.

3. Lehrplanbezug:

Das hier vorgestellte Projekt wurde mit einer neunten Klasse des neunstufigen Gymnasiums durchgeführt, die gemäß des nun ausgelaufenen Lehrplans noch die Epochen der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus im Laufe eines Schuljahres durchgenommen hatte. Es eignet sich aber auch für den Geschichtsunterricht des G8, vorzugsweise ebenfalls in der neunten Jahrgangsstufe.

Hier wird zu Beginn des Schuljahres der Themenbereich „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“ in etwa 18 Stunden behandelt. Die Auseinandersetzung mit den Feiern des 9. Novembers knüpfen dabei an diverse vorgeschriebene Lerninhalte an: „Ideologie im Nationalsozialismus“, „Systemstabilisierung u.a. durch Führerkult und Propaganda“, „Leben im totalitären Staat“, „Bayern im NS-Staat“ – u.a. „München als ‚Hauptstadt der Bewegung‘“. Die vorgeschriebene exemplarische Vertiefung eines einzelnen Aspektes von etwa drei Stunden, die vor allem dem landesgeschichtlichen Prinzip folgen soll, von der Thematik aber frei wählbar ist, kann hier gesetzt werden.

Der besondere Reiz bei dem hier beschriebenen Projekt liegt allerdings in der Vertiefung eines Themas, das sich über verschiedene Geschichtsabschnitte hinweg erstreckt. Es entspricht damit vom Wesen her der vorgeschriebenen jahrgangsstufenbezogenen exemplarischen Vertiefungen von etwa fünf Stunden, bei der „die Schüler zentrale Inhalte unter veränderter Perspektive wiederholen und sie miteinander verknüpfen“, wobei u.a. „Erlebnis Geschichte: (...) Auswertung von Dokumenten; (...)“ und „Geschichte vor Ort: (...) Stadt- und Ortspläne als historische Quelle“ zur Auswahl stehen.

Eine besondere Herausforderung wird für Schüler des G8 darin liegen, dass die Epochen der Weimarer Republik und noch weiter zurückgreifend des 19. Jahrhunderts bereits im vorangegangenen Schuljahr behandelt wurden. Im Lehrplan der achten Jahrgangsstufe wird bei den Vertiefungsthemen allerdings explizit auf die Untersuchung von Monumenten und Denkmälern als Geschichtsquellen und auf die Arbeit im Archiv als Möglichkeit von „erlebter Geschichte“ hingewiesen.

Erfolgt die Unterrichtssequenz in der ersten Jahreshälfte der neunten Jahrgangsstufe, so gilt es, im Unterricht die bereits in der achten Jahrgangsstufe behandelten Inhalte noch einmal zu wiederholen. Die Chance liegt darin, dass das historische Grundwissen der Schüler gestärkt wird und den Schülern bewusst wird, dass Geschichte epochenübergreifend interdependent ist.

4. Vorausgesetzte Kenntnisse:

- Wenn möglich: König Ludwig I. und der Ausbau Münchens zur Kunstmetropole
- Hintergründe und Ablauf des Hitler-Putsches 1923
- Mechanismen der NS-Propaganda
- NS-Ideologie
- Hilfreich: Methodenschulung Quellenarbeit (Plakat/Flugblatt, Photographie, Behördenschriftgut)

5. Ablauf der Unterrichtssequenz:

5.1 Vorbereitender Schulunterricht

Im Unterricht sollten der Verlauf des Hitlerputsches im Zusammenhang der Frühgeschichte der NSDAP noch einmal wiederholt worden sein und der Themenkomplex der NS-Propaganda behandelt worden sein.

Eine spezielle Vorbereitung ist ansonsten möglich, aber nicht nötig. Zur Begehung des Odeonsplatzes sollten allerdings Kurzreferate an ausgewählte Schüler zu folgenden Themen vergeben werden:

1. Die Entstehung des Platzes und der umliegenden Gebäude
2. Verlauf und Ende des Hitlerputsches
3. Die Feldherrnhalle und die NS-Feiern zum 9. November
4. Die Viscardistraße, das „Drückebergergasserl“
5. Optional auch: das ehemalige Zentralministerium, das heutige Ministerium für Landwirtschaft

Hilfreiche Literatur zu den genannten Themen:

- Grau, Bernhard, Die Feldherrnhalle. Hundert Jahre Mittelpunkt nationaler Euphorien, in: Krauss, Marita / Grau, Bernhard (Hrsg.), Die Zeichen der Zeit. Alltag in München 1933-1945, Berlin 1991, S. 105-114 (mit interessanten historischen Photographien).
- Haerendel, Ulrike (Hrsg.) München, „Hauptstadt der Bewegung“, München 1993 (Ausstellungskatalog mit zahlreichen Illustrationen und diversen knappen Artikeln zu verschiedensten Themen rund um den Nationalsozialismus).
- Kopleck, Maik, München 1933-1945. Pastfinder. Stadtführer zu den Spuren der Vergangenheit, Berlin 2006. (linksalternativer Stadtführer)

- Kunz-Ott, Hannelore / Kluge, Andrea (Hrsg.), 150 Jahre Feldherrnhalle. Lebensraum einer Großstadt, München 1994 (guter kompakter Überblick über die Geschichte des Gebäudes von seiner Entstehung bis heute, interessante Fotografien und Pläne des Odeonsplatzes).
- Nerdinger, Winfried (Hrsg.), Ort und Erinnerung. Nationalsozialismus in München, München 2006 (Ausstellungskatalog, mit thematischen Stadtplänen zu Täter- und Opferorten).
- Stadtatlas München. Karten und Modelle der Stadt München von 1570 bis heute, hrsg. vom Münchner Stadtmuseum und Stadtarchiv München, München 2006 (historische Stadtpläne).
- ThemenGeschichtspfad. Der Nationalsozialismus in München, Broschüre München 2006 (erhältlich als kostenlose Broschüre bei Stadtinfo Marienplatz oder als MP3-Hördatei im Internet: www.muenchen.de/ns-dokumentationszentrum > Geschichtspfad)

5.2 Organisatorische Vorbereitung

Vor dem Besuch des Bayerischen Hauptstaatsarchivs sollte möglichst frühzeitig Kontakt mit der zuständigen Archivarin aufgenommen werden:

Dr. Ulrike Hofmann

Schönfeldstr. 5

80539 München

Tel. 089/ 2 86 38 – 2575

Mit Frau Dr. Hofmann können die Schwerpunkte und eventuell besondere Wünsche abgesprochen werden, beispielsweise zur Einbeziehung von Akten mit lokalgeschichtlichem Bezug zum Schulsprengel, aus dem die Schüler kommen. Es sollten auch jetzt schon die Signaturen der Akten besprochen werden, die die Schüler vorgelegt bekommen, damit sie rechtzeitig ausgehoben und für die Schüler kopiert werden.

Für einen reibungslosen Ablauf der Quellenarbeit ist es ungemein hilfreich, wenn der zuständige Archivar die Originaldokumente bereits vorab in den mit den Arbeitsblättern korrespondierenden Themenblöcken auf separaten Tischen ausgelegt hat. Auf diese Weise muss der Lehrer bei der Ankunft der Schulklasse nur noch die Arbeitsblätter hinzufügen und es geht keine kostbare Zeit mit Sortierarbeiten verloren. Diese organisatorische Vorarbeit sollte unbedingt vorab mit dem Archivar abgeklärt sein.

Bestellsignaturen der verwendeten Dokumente:

Folgende Signaturen müssen vorab bereit gestellt werden:

- MA 103476, 103474
- StK 5303
- NL Rehse 18
- NL Rehse Bildersammlung 1829, 33066, 3063, 3079, 3080, 3081, 3093, 2558, 2576, 1643, 594/1
- PrASlg. Rehse 766, 767
- FISlg 4/40/2, 4/10/1, 4/12, 4/17, 4/17, 4/12
- Optional: Bilder-Slg. Drittes Reich, Bd. 7, Bilder 8, 10, 16.

Der Archivar sollte vorab folgende Dokumente einmerken:

- StK 5303: „9. November 1935. Der Verlauf der Feierlichkeiten in München.“ (9 Seiten)x
- PrASlg 767: Illustrierter Beobachter vom 7.11.1935 (Straßenzüge des historischen Marsches; Der Weg zu den Ehrentempeln)
- PrASlg 766 und 767: Bericht der New York Times und des Völkischen Beobachters zur Feier vom 9. November 1935. (Deutschland ist ihre Unsterblichkeit. München am 8. und 9. November, in: Völkischer Beobachter, 10.11.1935; 17 slain hitlerites buried as royalty, in: The New York Times, 10.11.1935, hier in deutscher Übersetzung)

Erweiterungsmöglichkeiten:

Weitere interessante Aktenbestände:

- Zeitungsausschnitte und Fotos, v.a. 1950er-heute, in: Bildersammlung und Presseauschnittssammlung, Stichwort Odeonsplatz und Feldherrnhalle, Abt. V.
- Regierungspräsidentenberichte zu den Auswirkungen des Hitlerputsches 1923 in der Region, im Bestand MIInn.
- Plakat der putschenden Regierung Hitler vom 8./9.11.1923 gegen die „Novemberverbrecher in Berlin“, das auch oft in Schulbüchern abgedruckt ist (Abt. V (Nachlässe und Sammlungen), Bestell-Signatur Plakatsammlung 1345); die Schwierigkeit (aber auch der Reiz) bei dem Umgang mit dem Originaldokument ist sein übergroßes Format – hier sind Absprachen mit dem Archiv nötig.
- Halbmonatsbericht der Polizei zur Lage in Oberbayern vom November 1923; darin: Bericht über die Festnahme des nach Starnberg geflüchteten Hitlers, der in Pyjamas überrascht wurde (Bestell-Signatur MIInn, 73694; Fiche 2 ff); die Schwierigkeit beim

Umgang mit diesem Dokument ist die Tatsache, dass es nur verfilmt auf Mikro-Fiche vorliegt. Es kann nur im Lesesaal am Lesegerät gelesen werden. Der Reiz des Dokuments liegt vor allem darin, dass der Polizeibericht ein sehr nüchternes Bild des flüchtigen Hitlers frei gibt, das in krassem Gegensatz zu den Propaganda-Darstellungen der Nationalsozialisten steht.

5.3 Exkursionstag

5.3.1 Ortsbegehung Odeonsplatz und Ludwigstraße

Der Exkursionstag beginnt mit einer Begehung des Odeonsplatzes, wo die Klasse durch die oben erwähnten Kurzreferate von ihren Mitschülern einen Überblick über die Entstehung des Platzes, die Geschehnisse vor Ort am 8./9.11.1923, die besondere Verehrung des Platzes im Nationalsozialismus und deren Umgehung durch das „Drückeberggasserl“ erhalten. Je nach Zeitkontingent lohnt sich auch eine Erweiterung der Ortsbegehung, indem auf dem Weg zum Archiv der Innenhof des heutigen Ministeriums für Landwirtschaft aufgesucht wird. Es handelt sich um das einzige heute noch erhaltene Gebäude in der Ludwigstraße, das während der Zeit des Nationalsozialismus erbaut wurde und als geplantes – allerdings nie vollendetes - Zentralministerium eine herausragende Bedeutung erhalten sollte. Da hier Mitglieder der Widerstandsgruppe „Freiheitsaktion Bayern“ in den letzten Kriegstagen standrechtlich erschossen wurden, handelt es sich nicht nur um einen Täter-, sondern auch um einen Opferort. Lediglich eine kleine versteckte Tafel erinnert an diese düstere Tatsache – ein weiterer Gesprächsanlass zur Frage nach unserer heutigen Erinnerungskultur.

Insgesamt sollte man für die Ortsbegehung und den Weg zum Archiv etwa 45 Minuten einplanen, beispielsweise von ca. 8:30 bis ca. 9:15.

5.3.2 Archivbesuch

Einführung durch einen Archivar

Von ca 9:30 bis 10:00 gibt ein Mitglied des Hauptstaatsarchivs den Schülern eine allgemeine Einführung in das Archivwesen und die verschiedenen im Archiv lagernden Quellentypen mit Schwerpunkt auf der Zeit des Nationalsozialismus. Ein besonderes „Schmankerl“: Auf Wunsch zeigt der Archivar die Ernennungsurkunde Hitlers zum Reichskanzler vom 30.1.1933 mit Originalunterschrift Hitlers aus dem in Abteilung V lagernden Nachlass Hitlers.

Arbeitsphase im Archiv und Archivführung

Es hat sich bewährt, für die folgenden beiden Arbeitsphasen die Schulklasse zu teilen. Während die eine Hälfte durch ein Mitglied des Hauptstaatsarchivs eine Führung durchs Haus erhält, bearbeitet die andere Hälfte anhand von originalen Quellen und eventuell Kopien die unten aufgeführten Arbeitsblätter.

Die Führung durchs Haus sollte neben Repertorienzimmer, Lesesaal und Magazin unbedingt einen Besuch in der Abteilung V, Nachlässe und Sammlungen, im Nebengebäude beinhalten. Hier wird der Nachlass Hitlers aufbewahrt, und hier können den Schülern neben der sonst in Archiven vorhandenen „Flachware“ auch Gegenstände gezeigt werden, etwa Anstecknadeln des Winterhilfswerks oder das angebliche Brautkleid von Eva Braun, das mit größter Wahrscheinlichkeit gar nicht ihr Kleid war (bitte vorher mit dem Archiv absprechen!). Letzteres hat zwar keine historische Bedeutung, eignet sich aber in besonderem Maße, die Aufmerksamkeit der Schüler zu erregen und dabei eine ganze Reihe wichtiger Fragen aufzuwerfen: Warum findet man im Archiv i.d.R. keine Gegenstände, wie kam dieser Gegenstand dennoch hierher? Wie kann die Geschichte eines Gegenstandes recherchiert werden? Welche Gegenstände haben Aussagewert? Wofür? U.s.w.

Nach etwa einer Stunde wechseln die Gruppen. Der Lehrer bleibt zur Betreuung bei den Schülern, die mit den Originalquellen arbeiten. Für die Bearbeitung der Quellen bietet sich Partnerarbeit an; die maximale Gruppenstärke sollte vier Schüler nicht überschreiten. Jedes Team sollte mindestens drei der Arbeitsblätter bearbeiten, um eine gewisse Bandbreite an Themen mitzubekommen. Leistungsstarke Gruppen können entsprechend mehr Themen bearbeiten. Aufgabe des Lehrers ist es, die Aktenbündel und die Arbeitsblätter jeweils an ein Schülerteam auszugeben, nach der Bearbeitung wieder entgegenzunehmen und dann an eine andere Gruppe auszugeben. Daneben gibt er den Schülern Bearbeitungshinweise, soweit dies nötig ist.

Hilfsmittel:

Die Schüler sollten ihre Geschichts-Schulbücher der 9. Klasse (bzw. im G8 nach Möglichkeit zusätzlich auch die der 8. Jahrgangsstufe) dabei haben, um in dem ihnen bekannten Medium gezielt noch einmal allgemeine Hintergrundinformationen zu den ihnen unbekanntem Quellen nachschlagen zu können.

5.3.3 Nachbereitung im Schulunterricht

Ergebnissicherung

Die Arbeitsergebnisse der Gruppen werden in der Schule in einer nachbereitenden Unterrichtsstunde gesichert.

Zunächst gilt es, allen Schülern einen Gesamtüberblick über alle angebotenen Themen zu geben, die im Archiv ja arbeitsteilig bearbeitet wurden. Dies kann in Gruppenarbeit geschehen; denkbar ist auch die „Fishbowl“-Methode, in der die Schüler sich in einem Innen- und einem Außenkreis gegenüber sitzen, ihr Gegenüber jeweils über die von ihm bearbeiteten Arbeitsblätter und –ergebnisse informieren und dann gegenläufig einen Platz weiterrutschen. Sodann sichert der Lehrer im Unterrichtsgespräch das Verständnis für die Verschränkung der verschiedenen Geschichtsstränge, die bei der Quellenarbeit aufgetaucht sind.

Es bietet sich sodann eine Diskussion darüber an, wie am Münchner Odeonsplatz heute an die Geschichte des Platzes erinnert werden könnte. Als Hausaufgabe bearbeiten die Schüler ein Arbeitsblatt, auf dem sie eine Gedenktafel oder andere Gestaltung oder Nutzung des Platzes entwerfen. Wichtig ist hier, vor der Bearbeitung die Schüler noch einmal dafür zu sensibilisieren, dass es nicht angeht, etwa schlicht an die „Opfer des Hitlerputsches“ zu erinnern, sondern dass die Interpretation dessen, wer zu verschiedenen Zeiten als Täter und wer als Opfer gesehen wurde, thematisiert werden muss. Die Schülerarbeiten werden im Klassenzimmer ausgestellt und abschließend noch einmal im Plenum verglichen und diskutiert.

6. Materialien - Übersicht:

Arbeitsblätter (zu den Materialien selbst vgl. die folgenden Seiten):

- Informationsblatt 1: Hintergrundinformation - Die Gestaltung des Odeonsplatzes im 19. Jahrhundert.
- Informationsblatt 2: Hintergrundinformationen zur Entstehung der Feldherrnhalle
- Informationsblatt 3: Hintergrundinformationen zum Hitlerputsch 1923
- 1. Odeonsplatz – Entstehung im 19. Jahrhundert (*Signaturen: OBB KuPl 3096, 3628, 3630, 3631, 426*)
- 2. Der Odeonsplatz als Ort von Versammlungen und Kundgebungen 1848-1933 und 1962 (*Signaturen: Bilder Slg. 6613, 6614, 2573/1, 6360, 7213, 7925/1,15,16*)
- 3. Die Feldherrnhalle als Ort von Feiern im Nationalsozialismus – und nach Einmarsch der Amerikaner (*Signaturen: NL Rehse Bildersammlung 2558, 2576, 1643, 594/1*)
- 4. Hitlerputsch - Die Ereignisse am 8./9. November 1923 (*Signaturen MA 103476; NL Rehse Bildersammlung 1829*)
- 5. Hitlerputsch – Propaganda der Nationalsozialisten (*Signatur FlSlg 4/40/2*)
- 6. Hitlerputsch – NS-Propaganda (*Signaturen FlSlg 4/10/1, 4/12, 4/17*)
- 7. Hitler-Putsch – NS-Propaganda (*Signaturen FlSlg 4/17, FlSlg 4/12*)
- 8. Hitler-Putsch – Devotionalien (*Signatur: NL Rehse 18*)
- 9. Die NS-Feier zum 9. November 1935 (*Signaturen StK 5303, PrASlg 767*)
- 10. Die NS-Feier vom 9. November 1935 (*Signaturen: Bilder-Slg. Rehse 33066, 3063, 3079, 3080, 3081, 3093 (Feier 1935), (optional zusätzlich zur Feier 1937: Bilder-Slg. Drittes Reich, Bd. 7, Bilder 8, 10, 16); PrASlg. Rehse 766, 767*)
- Arbeitsblatt: Zum Weiterdenken

Hintergrundinformation 1: Die Gestaltung des Odeonsplatzes im 19. Jh.

Südlich der Briennerstraße, an der Stelle, an der heute die Feldherrnhalle den „Odeonsplatz“ schmückt, befand sich ein Häuserkomplex aus zwei Wohnbauten und der Gaststätte „Bauerngirtl“. Etwas nördlicher stand noch auf gleicher Höhe mit der Theatinerkirche das Schwabinger Tor. Letzteres war Teil des mittelalterlichen Befestigungsringes mit doppelter Stadtmauer und einem Wassergraben, dem seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ein barocker Festungsgürtel mit einem hohen Wall, Bastionen und wiederum einem Festungsgraben vorgelagert war. Die heutige Von-der-Tann-Straße verläuft am Fuße dieser barocken Wehranlage.

Aufgrund neuer Methoden in der Kriegsführung verlor städtische Festungsanlagen ihre Schutzfunktion. (...) Aus diesem Grund hat man ab 1791 auch in München mit der Entfestigung begonnen. Im Zuge dieser Einebnung wurde 1817/18 das Schwabinger Tor abgerissen.“ (S. 34f.)

1816 wurde die Anlage des Odeonsplatzes und der Ludwigstraße unter der Leitung von Leo von Klenze begonnen. Er legte die Eckwerte für die neue Prachtstraße fest und gestaltete ihren südlichen Teil.

Klenze griff dafür auf den Entwurf von Schkells zurück, machte jedoch die von der Residenz nach Norden führende Straße zu einer Hauptachse der erweiterten Stadt. Damit konnte er dem Wunsch nach Hervorhebung der Residenz, die sich bisher am Stadtrand befunden hatte, besser nachkommen. Zunächst wurde der Ausbau des Abschnitts bis zur heutigen Von-der-Tann-Straße geplant. Da die Regierung die Mittel für den Ankauf von Grundstücken verweigerte, deckte der Kronprinz diesen Finanzbedarf aus seiner Privatschatulle. Die Bebauung der begradigten und erweiterten Straße, die seit 1822 den Namen Ludwig trägt, war als eine geschlossene Häuserfront geplant. Das erste Gebäude war das Leuchtenbergpalais für den Schwiegersohn des Königs. Durch dieses Beispiel und die Nähe zur Residenz hoffte man weitere prominente Interessenten anzuziehen.“ (S. 38)

„Für die Gestaltung der Schlusspunkte der Straße, mit der ebenfalls Gärtner beauftragt wurde, trug Ludwig I. schon seit 1826 Ideen mit sich. In den Jahren 1841 bis 1844 und 1843 bis 1852 nahmen sie mit der Feldherrnhalle und dem Siegestor Gestalt an, die als korrespondierende Bauten die Straße trotz ihrer weiten Erstreckung zu einer Einheit zusammenschließen. Damit war die Ludwigstraße 1852, nach über dreißigjähriger Bauzeit, vollendet.“ (S. 40)

(aus: Hannelore Kunz-Ott (Hg.), 150 Jahre Feldherrnhalle. Lebensraum einer Großstadt, München 1994)

Mit Hilfe des Arbeitsblatts 1 könnt ihr einen Eindruck von der Planung des Platzes und den städtebaulichen Veränderungen im 19. Jahrhundert gewinnen.

Hintergrundinformation 2: Die Entstehung der Feldherrnhalle:

Die Feldherrnhalle wurde von König Ludwig I. an der exponierten Stelle zwischen Theatinerkirche und Residenz errichtet. Das Vorbild war der Renaissance-Bau der Loggia dei Lanzi in Florenz. Die Grundsteinlegung erfolgte 1841 am Jahrestag der Schlacht von Waterloo, und 1844 wurde sie am Jahrestag der Schlacht von Leipzig feierlich eingeweiht und die Statuen der Feldherren Tilly und Wrede enthüllt. Erst 1892 kam das Denkmal für die bayerische Armee in der Feldherrnhalle als Schmuck hinzu, zur Erinnerung an den Krieg im Jahre 1870/71.

Zusammen mit dem Siegestor sollte es den nationalen Anspruch des Königs verdeutlichen, denn das Heer war seit der Zeit des Absolutismus eine wichtige Machstütze des Herrschers und Teil ihrer Legitimation (auch wenn das Heer in Wirklichkeit keine große Rolle mehr spielte).

Mit Hilfe von Arbeitsblatt 2 könnt ihr euch mit der Frage auseinandersetzen, für für welche Art von Kundgebungen der Platz 1914 bis 1924 und in den 1960ern den Rahmen bot.

Hintergrundinformation 3: Hitlerputsch 1923

In Bayern herrschten seit dem Kapp-Putsch 1920 andere Verhältnisse als im übrigen Reich. Mehr als anderswo hatten sich hier sogenannten Einwohnerwehren gebildet, Selbstschutzorganisationen, die verhindern wollten, dass Linksradikale eine Räterepublik errichteten. Es waren vorwiegend deutschnationale, völkische Verbände. Die Abneigung gegen das „rote“ Berlin und der Wunsch, in Bayern Sonderregelungen und –interessen durchzusetzen, führten zur Bildung von rechtsgerichteten Koalitionsregierungen, die vor allem von den Deutschnationalen und der katholischen Bayerischen Volkspartei getragen wurden.

Aus einer der zahlreichen völkischen Splittergruppen hatte sich die Nationalsozialistische Arbeiterpartei (NSDAP) entwickelt. Ihr Führer war der aus Österreich stammende Adolf Hitler. Er war im übrigen Reich nahezu unbekannt, nahm aber in Bayern inzwischen eine Schlüsselstellung zwischen Landesregierung, Reichswehr und nationalen Wehrverbänden in der gemeinsamen Abwehrhaltung gegenüber der Reichsregierung in Berlin ein.

Nachdem die Reichsregierung den passiven Widerstand an der Ruhr abgebrochen hatte, verkündete die bayerische Landesregierung den Ausnahmezustand für das Land, die Führung der in Bayern stationierten Reichswehrverbände weigerte sich, Befehle der Reichsregierung auszuführen. Hitler versuchte nun, die sich immer mehr zuspitzende Situation auszunutzen und die bayerische Regierung zu zwingen, sich offen gegen die Reichsregierung auszusprechen und mit bayerischen Truppen und Wehrverbänden nach Berlin zu marschieren (nach dem Vorbild der Faschisten Mussolinis, die mit dem Marsch auf Rom 1922 die Macht in Italien übernommen hatten).

Die Landesregierung versagte sich aber schließlich diesen abenteuerlichen Plänen und ließ am 9. November 1923 den Marsch der nationalsozialistischen Kolonnen durch München, an deren Spitze neben Hitler der ehemalige kaiserliche General Ludendorff marschierte, vor der Feldherrnhalle durch Polizeieinheiten stoppen und auseinandertreiben.

Die NSDAP wurde verboten, Hitler und andere Parteiführer wurden verhaftet und zu Festungshaft verurteilt. Mit dem Ende des Hitlerputsches wurde auch der Konflikt zwischen der bayerischen Landesregierung und dem Reich beigelegt.

(Helmut M. Müller, Schlaglichter der deutschen Geschichte, Bonn 1990, 2. Aufl., S. 243f.)

Mit den Arbeitsblättern 3 bis 6 könnt ihr den tatsächlichen Ereignissen vom 8./9. November 1923 und der verfälschten Darstellung in der Propaganda der Nationalsozialisten nachgehen.

Die Arbeitsblätter 7 bis 10 drehen sich um die Feiern zum 9. November, die die Nationalsozialisten in Erinnerung an den Hitlerputsch ab 1933 jährlich auf dem Odeonsplatz inszenierten.

1. Odeonsplatz – Entstehung im 19. Jahrhundert

Signaturen: OBB KuPI 3096, 3628, 3630, 3631, 4267

Hinweis:

Lest Hintergrundinformation 1, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Stelle jeweils das Thema der Pläne und (soweit angegeben) das Entstehungsjahr fest, notiere ggf. auch besondere Beobachtungen:

3096: _____

3628: _____

3630: _____

3631: _____

4267: _____

2. a) Beschreibe knapp, wie der Platz bis zu seiner Umgestaltung aussah.

Du bist vorhin über den Odeonsplatz gelaufen. Welche Gebäude, die dir auf den vorliegenden Plänen begegnet sind, existieren nicht mehr?

c) Welches Gebäude existiert hingegen noch nicht?

3. Lese aus den Plänen ab, wie sich die Bebauung von Platz und anschließender Ludwigstraße nach Norden veränderten.

4. Fasse zusammen, welche Art von Informationen Architekturpläne offenbaren.

5. Welche Fragen könnte man noch stellen?

2. Der Odeonsplatz als Ort von Versammlungen und Kundgebungen 1914-1924 und 1962

Signaturen: Bilder Slg. 6613, 6614, 2573/1, 6360, 7213, 7925/1, 7925/15, 7925/16

Lest zunächst Hintergrundinformation 2 zur Entstehung der Feldherrnhalle durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Es liegt angesichts der Widmung als **Feldherrnhalle** nahe, dass der Platz besonders für nationalistische und militärische Demonstrationen beliebt war.

a) Stellt fest, welche Ereignisse durch die vorliegenden Quellen dokumentiert sind; notiert das Datum und 2-3 Details, die euch auffallen (Stichpunkte!):

6613, 6614: _____

7213: _____

6360: _____

2573/1: *Im Archivverzeichnis findet sich zu diesem Bild die Information, dass es eine Mahnmalsfeier für die besetzten Gebiete von Elsaß-Lothringen zeigt, die am 16.6.1924 stattfand.*

b) Wer war nach diesen Bildern zu schließen der Hauptfeind, gegen den auf diesem Platz in der Weimarer Zeit oft „gewettert“ wurde?

c) Beurteilt mit eurem Hintergrundwissen aus dem Geschichtsunterricht, ob die vorliegende Fotoauswahl ein zutreffendes Bild der Weimarer Zeit spiegelt:

>>>

2.

a) Nach 1945 änderte sich die Nutzung des Odeonsplatzes für Großkundgebungen entsprechend des Wandels in der Politik: Friede zog ein. Deutlich wurde dies etwa bei dem großen Staatsbesuch des französischen Präsidenten Charles de Gaulle in München 1962.

Macht auf den Fotos mindestens zwei demonstrative Zeichen der Verbrüderung von Frankreich und Deutschland aus und benennt. Erklärt auch stichpunktartig die zugrunde liegende Symbolik:

1. _____

2. _____

b) Wie groß war das Interesse der Öffentlichkeit an dem Ereignis? Welchen Hinweis geben die Photos? Welchen geben sie *nicht*?

3. Fasst knapp zusammen, welchen Wandel des Verhältnisses zwischen Deutschland und Frankreich die hier ausgewählten Kundgebungen auf dem Odeonsplatz widerspiegeln:

4. Welche Fragen könnte man noch stellen?

**3. Die Feldherrnhalle als Ort von Feiern im Nationalsozialismus
– und nach Einmarsch der Amerikaner**

Signaturen: NL Rehse Bildersammlung 2558, 2576, 1643, 594/1

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

Betrachtet die Bilder bzw. Postkarte und notiert jeweils:

| Sign.: | Datierung? | Schmuck/ Symbole? | Welche Menschengruppen sind zu sehen? | WIRKUNG des Bildes? |
|--------|------------|----------------------|---|---------------------|
| 1643 | | | | |
| 594/1 | | | | |
| 2576 | | | | |
| 2558 | | | ACHTUNG, hier müsst ihr genau hinsehen: Wer sind diese Männer? Was tun sie? Warum? | |

2. Welche Fragen könnte man noch stellen?

4. Hitlerputsch -

Die Ereignisse am 8./9. November 1923

Signaturen MA 103476; NL Rehse Bildersammlung 1829

Lest zunächst Hintergrundinformation 2 zur Entstehung der Feldherrnhalle durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Sucht aus MA 103476 die Denkschrift „Der Putsch am 8. November 1923. Vorgeschichte und Verlauf“ und lest die Anlage 5.

a) Wer hat diese Informationen zusammengetragen?

b) Nennt die dargestellten Ereignisse stichpunktartig:

c) Vertraut ihr dieser Quelle? Warum (nicht)?

2. Betrachtet die Zeitungsbeilage (Bilder-Slg 1829).

a) Beschreibt, welche Szenen vom 9.11.1923 dargestellt sind.

b) Was sagt die Auswahl und Art der Darstellung über den Standpunkt der Zeitschrift „Die Woche“ aus? _____

c) Überlegt euch, warum es von der Schießerei an der Feldherrnhalle wohl nur Zeichnungen, aber keine Fotografien gibt.

5. Hitlerputsch – Propaganda der Nationalsozialisten

Signaturen FISlg 4/40/2, MA 103474

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitlerputsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

Flugblattsammlung 4/40/2:

1. Lest das Flugblatt:

a) Stellt fest, welche Gruppe der Verfasser des Flugblatts war und wen sie ansprechen wollte.

b) Manche Wörter sind durch Fettdruck hervorgehoben – notiere Beispiele. Was wird betont?

c) Sammelt Wörter und Ausdrücke, die folgende Gruppen beschreiben:

| Hitler und Anhänger | Hitlers Gegner |
|---------------------|----------------|
| | |

>>>

d) Fasst zusammen, wie Hitler und seine Leute einerseits und wie seine Gegner andererseits dargestellt werden:

| Hitler&Co: | Hitlers Gegner: |
|------------|-----------------|
| | |

2. Vergleicht die Darstellung mit derjenigen von Reichswehr und Staat (Denkschrift „Das Putsch am 8. November 1923. Vorgeschichte und Verlauf, in: MA 103474).

Was fällt euch auf?

3. Welche Fragen könnte man noch stellen?

6. Hitlerputsch – NS-Propaganda

Signaturen FISlg 4/10/1, 4/12, 4/17

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Gewinnt einen Überblick über das Flugblatt (FISlg 4/10/1) und lest den Abschnitt „Was taten nun Ludendorff und Hitler?“ auf S. 4.

2. Sammelt Wörter, Ausdrücke und Handlungen, die an folgenden Personen betont werden:

| Der Putschist Hitler: | Der kaiserliche General Ludendorff |
|-----------------------|------------------------------------|
| | |

Fasst zusammen, wie die beiden dargestellt werden:

| |
|--|
| |
|--|

In Wirklichkeit was das Verhalten von Hitler und Ludendorff wohl keineswegs so heldenhaft wie hier dargestellt. Hitler flüchtete verwundet und ließ die anderen Putschisten im Stich; einen Jungen rettete er wohl nicht.

>>>

3.

a) Was für Quellen könnten uns heute Auskunft geben über Hitlers wahres Verhalten?

b) Wo könnten wir sie finden?

4. Wenn ihr Zeit habt, vergleicht die Darstellung mit derjenigen von Reichswehr und Staat (Denkschrift „Das Putsch am 8. November 1923. Vorgeschichte und Verlauf, in: MA 103474).

Was fällt euch auf?

5. Welche Fragen könnte man noch stellen?

7. Hitler-Putsch – NS-Propaganda

Signaturen FISlg 4/17, FISlg 4/12, MA 103474

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Beschreibt und interpretiert die beiden Flugblätter.

2. Analysiert, wie sie ihre emotionale Wirkung erzeugen.

>>>

3. Vergleicht die Darstellung mit derjenigen von Reichswehr und Staat (Denkschrift „Das Putsch am 8. November 1923. Vorgeschichte und Verlauf, in: MA 103474).

Was fällt euch auf?

4. Welche Fragen könnte man noch stellen?

8. Hitler-Putsch – „Devotionalien“:

Signatur: NL Rehse 18

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

Transkription des ersten Schriftstückes des Aktenbands:

Darmstadt, Mackensenstr. 30,

4. November 1933

An
die National-sozialistische Arbeiterpartei München
Braunes Haus¹

[Stempel:]
eingegangen 6.11.1933

Der NSDAP München überreiche ich ganz ergebenst in Ehrfurcht die Armbinde, welche mein Sohn² als Fähnrich³ bei der Heeresschule⁴ München am 9. November 1923 getragen hat.

Sieg Heil.
Heil Hitler!

Jarotzky
Oberarzt

[schreibmasch. Zusatz:]
z.Hd. an Sammlung Rehse München⁵
mit der Bitte um Aufbewahrung
München, den 10. November 1933

[angetackert:] Hakenkreuz-Armbinde
[angeklebt:] Dankeschreiben der NSDAP
Reichsleitung vom 10.11.1933

[Stempel:] NSDAP Reichsleitung

1. Beschreibt das euch vorliegende Aktenstück.

(Format, Umfang, Erhaltungszustand, Text-/Bildart, Verfasser, Adressat, Datum, ...)

>>>

¹ Parteizentrale der NSDAP am Münchener Königsplatz. Das Braune Haus existiert heute nicht mehr.

² **Heinz Joachim v Jarotzky**, nahm am 8./9.11.1923 auf der Seite Hitlers am Hitler-Putsch teil. Am 9.11.1933 erhielt er hierfür den von Hitler gestifteten sog. „Blutorden“ der NSDAP, der nur an besonders "treue" Parteikämpfer aus der Frühzeit der Bewegung verliehen wurde. Der Orden zeigte ein Relief der Münchener Feldherrenhalle mit einem darüber stehenden Strahlen aussendenden Hakenkreuz und dem Spruchband: "Und Ihr habt doch gesiegt".

³ **Fähnrich**: Unteroffiziersdienstgrad in der Offizierlaufbahn.

⁴ **Infanterieschule** der Reichswehr in München in der Blumenburgstrasse. Sie stellte sich am 8.11.1923 auf Hitlers Seite. Interessanterweise fand hier auch 1924 der Hitler-Prozess statt, bei dem dieser zu (lediglich) 6 Monaten Festungshaft in Landsberg verurteilt wurde.

⁵ **Friedrich Rehse** (1870-1952) war ein Münchner Fotograf und Sammler. Seit 1914 sammelte er Unterlagen wie Plakate und Flugblätter sowie selbst angefertigte Fotografien zu vaterländischen Themen (z.B. 1. Weltkrieg), dann zunehmend zur Bewegung des Nationalsozialismus. Seit 1929 unterstand seine Sammlung der Reichsleitung der NSDAP und war in der Münchner Residenz untergebracht. Rehse gelangte durch Werbung in Presse und Rundfunk, v.a. aber durch Schenkungen an seine Sammelobjekte. Heute bilden Teile dieser Sammlung den Grundstock der Abteilung V (Nachlässe und Sammlungen) des Bayerischen Hauptstaatsarchivs.

2. Erfasst seinen Inhalt. (Die Transkription und die Anmerkungen werden euch dabei helfen.)

3. Gegenstände sind normalerweise nicht im Archiv zu finden. Erkläre, wie diese Armbinde ins Bayerische Hauptstaatsarchiv gelangte.

4. Erkläre, warum diese Armbinde 1933 als etwas besonderes angesehen wurde.

5. Was sagen uns Brief und Armbinde über die Zeit des Nationalsozialismus aus heutiger Perspektive?

9. Die NS-Feier zum 9. November 1935

Signaturen StK 5303, PrASlg 767

(letzteres benützt auch eine andere Gruppe – sprecht euch ab!)

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Beschreibt das euch vorliegende Dokument (Einmerkung in StK 5303, Abschnitt: „Akten der bayerischen Staatskanzlei“, darin: „Feier des 9.11.1935“).

(Format, Umfang, Erhaltungszustand, Text-/Bildart, Verfasser, Adressat, Datum, ...)

2. Erfasst seinen Inhalt:

a) Was sind die Grundgedanken der Feier?

b) Wie soll die Feier ablaufen? Listet den Ablauf in Stichpunkten auf.

>>>

3. Schlagt im Aktenband PrASlg 767 die Ausschnitte aus dem Illustrierten Beobachter (I.B) vom 7.11.35 nach [Bildunterschriften: Straßenzüge des historischen Marsches; Der Weg zu den Ehrentempeln]. Sie helfen euch, die geplante Route nachzuvollziehen.

a) Was ist schon aus der Sicht von 1935 das „historische“ an der Route?

b) Wie sollten die einzelnen Stationen dekoriert werden?

c) Welche Aussagen lassen sich aus **heutiger** Perspektive über das vorläufige Programm treffen?

4. Welche Fragen könnte man noch stellen?

Anmerkungen:

- exhumieren: einen Leichnam wieder ausgraben
Feuerpylone: kegelförmiger Pfeiler mit Feuerschale
„Alte Kämpfer“: jene Nationalsozialisten, die 1923 am Hitler-Putsch beteiligt waren
Bürgerbräu-Keller: Am Gasteig gelegen; hier nahm 1923 der „Marsch auf die Feldherrnhalle“ Hitlers in Richtung der Ministerien am Odeonsplatz seinen Ausgang. (Der Bierkeller existiert heute nicht mehr.)
Horst-Wessel-Lied: Hymne der Nationalsozialisten
Lafetten: Untergestell von Geschützen bzw. hier Särgen
Blutfahne: Fahne, die 1923 angeblich beim Marsch auf die Feldherrnhalle mitgeführt wurde und von dem Blut der Gefallenen getränkt war.
Appell: *milit.*: Antreten zum Befehlsempfang
Sarkophag: Prunksarg
Propyläen: klassizistischer Bau am Königsplatz aus der 1. Hälfte des 19. Jh.

10. Die NS-Feier vom 9. November 1935

Signaturen:

Bilder-Slg. Rehse 33066, 3063, 3079, 3080, 3081, 3093 (Feier 1935)
Bilder-Slg. Drittes Reich, Bd. 7, Bilder 8, 10, 16 (von Feier 1937; optional)
PrASlg. Rehse 766, 767

(letzteres benützt auch eine andere Gruppe – sprecht euch ab!)

Lest zunächst Hintergrundinformation 3 zum Hitler-Putsch durch, bevor ihr mit der Quellenarbeit beginnt (vgl. Extra-Blatt).

1. Gewinnt einen Überblick über den Inhalt der Akten PrASlg 766 und 767. Was ist darin zu finden? Wer hat sie wohl zu welchem Zweck angelegt?

2. Lest die Berichte aus dem nationalsozialistischen Völkischen Beobachter und aus der New York Times (bzw. aus der Übersetzung) zu der Feier vom 9. November 1935.¹

a) Was wurde gefeiert?

b) Wie wurde gefeiert?

¹ Deutschland ist ihre Unsterblichkeit. München am 8. und 9. November, in: Völkischer Beobachter, 10.11.1935; 17 slain hitlerites buried as rolyalty, in: The New York Times, 10.11.1935, in Übersetzung in: PrASlg. Rehse 766, 767.

c) Vergleicht die Berichterstattung der beiden Artikel. Welche Informationen sind nur in einem der beiden Artikel zu finden? Bringt eure Ergebnisse mit dem Standpunkt der Publikationsorgane in Zusammenhang.

3. Betrachtet die Photos aus der Photosammlung Rehse zur Feier des 9. November 1935 und ordnet sie den einzelnen Phasen des 1. Teils der Gedenkfeier zu. Verfahrt ebenso mit Photos zum 2. Teil der Gedenkfeier, die in der Pressesammlung zu finden sind.

4. Tauscht euch in eurer Gruppe darüber aus, welche Aussagen sich aus **heutiger** Perspektive aufgrund der Presse-Berichterstattung und der Photos treffen lassen.

Wenn ihr genügend Zeit habt:

- A) Orientiert euch über unterschiedliche Formen des öffentlichen Gedenkens an den 9. November 1923, wie sie aus den vorhandenen Presseausschnitten ersichtlich werden.

- B) Nehmt euch die Fotografien vor. Mit welchen Bildunterschriften würde ein Nazi-Reporter sie im Jahre 1935 versehen, mit welchen Bildunterschriften würde sie der bekannte Dokumentarfilm-Produzent Guido Knopp im Jahre 2004 versehen? Entwerft entsprechende Beschriftungen!

Zum Weiterdenken:

Ihr habt euch nun ausführlich damit beschäftigt,

- wie der Odeonsplatz mit der Feldherrnhalle im 19. Jahrhundert entstand,
- wie er bis 1933 wiederholt für nationalistische und militaristische Demonstrationen benutzt wurde,
- wie Hitlers Putschversuch 1923 dort niedergeschlagen wurde und
- wie die Nationalsozialisten dies zum „Marsch auf die Feldherrnhalle“ ummünzten und den Odeonsplatz für sich instrumentalisieren.

1. Heute erinnert nichts auf dem Odeonsplatz an die umstrittene Vergangenheit des Ortes. Was meinst du: Müsste man das ändern? Warum (nicht)? Nimm Stellung!

2. Entwerfe eine Gedenktafel, ein Mahnmal, oder ein Gedenkereignis (Installation, Konzert, Kunst-Event,), die/das an die schwierige Zeit des Odeonsplatzes während des Nationalsozialismus erinnert. Fertige dazu auf einem weißen Blatt Papier eine saubere Skizze an, die du mit Stichpunkten kommentierst – und die du in der kommenden Stunde der Klasse präsentierst.

Hinweis: Achte auf eine geschichtskritische Ausführung! Eine undifferenzierte Aussage wie etwa: „Wir gedenken der Gefallenen des Hitlerputsches“ würde die nationalsozialistischen Putschisten verherrlichen...